



Nr. 41
20. 11. 69
30 Pf.



DIE BOMBE TICKT WEITER...

WIE DIE PRESSE EINE BOMBE SCHÄRF

Schon seit längerem ist wieder eine großangelegte Kriminalisierungskampagne gegen die Linken im Gange. Der Versuch Genossen über ihre politischen Aktionen im Zusammenhang mit Demonstrationen zu kriminalisieren, hatte die unerwünschte Folge der Solidarisierung der Linken und der Schaffung einer Gegenöffentlichkeit. Jetzt konzentrieren sich die polizeilichen Aktionen auf die Privatsphäre der Genossen und verlaufen so weniger öffentlich und spektakulär. Hausungiftdezernat, Pöpo, Senat, Justiz und Presse arbeiten dabei großartig Hand in Hand. Kaum eine linke Wohngemeinschaft, die nicht schon ihre Hausdurchsuchung hatte. Diesen willkürlichen Hausdurchsuchungen versucht Springer durch Stimmungsmache dann eine Scheinlegalität zu geben. Hausdurchsuchungsbefehle liefert die Justiz bei Bedarf nach. Nicht nur die Telefone werden überwatcht. Der Senat startete bei Hausbesitzern eine Kampagne gegen die Vermietung großer Wohnungen an Wohngemeinschaften. Sehr willkommen in der Kriminalisierungskampagne sind auch "Hinzelnaktionen" wie der Bombenanschlag auf das jüdische Gemeindehaus. Das nämlich gab der Polizei, Justiz und Presse die Gelegenheit, den Antisemitismuskomplex der Bevölkerung auszunutzen, um die Linken verschärkt zu diffamieren. Jetzt mußte der manipulierte Öffentlichkeit nur noch ein Täter vorgesetzt werden. Die hilflose Polizei läuft Amok. Auf der Suche nach Genossen, denen sie den Knallkörper mit dem vergammelten Zündsatz in die Schuhe schieben kann, ist ihnen jedes Mittel recht. So werden denn die ersten beiden Genossen die mit brennbarem im Auto angetroffen werden und sich nach ästhetisch-physiognomischen Gesichtspunkten als brauchbar erweisen, der Bevölkerung als Täter präsentiert. Das liest sich dann so:

Auf der Suche nach den Urhebern des versuchten Bombenanschlags auf das jüdische Gemeindehaus am 9. November glaubt die Politische Abteilung der Kriminalpolizei auf eine "heiße Spur" gestoßen zu sein. Sie hat drei nach ihrer Ansicht Verdächtige vorläufig festgenommen und will nun feststellen, ob einem von ihnen die Leuchte gehört, in dem die nicht detonierte zwei Kilo Sprengstoff eingewickelt waren und ob einer von ihnen je im jüdischen Gemeindehaus gesehen worden ist. (Nachtdeposcho vom 17.11.69)

Auf die Widersprüche lohnt es sich kaum noch einzugehen. So wurden einmal drei, einmal sechs Schreibmaschinen sichergestellt; einmal soll Jansen als Beifahrer, einmal als Fahrer des Renault gesehen worden sein; am 17. waren die Molotowcocktails in einer Plastiktüte "versteckt", am 18. lag

einer bereits geschärft und wurfbereit auf dem Vordersitz - sagt die Presse; der Holraum unter der Ladefläche eines jeden Fordbusses wurde in diesem Fall als "doppelter Boden" identifiziert.

Wie nun macht man aus drei Molotowcocktails eine Bombe? Man nehme: Drei Genossen mit Bart und langen Haaren, die mit etwas brennbarem im Auto durch die Gegend fahren. Dazu noch ein paar Hinweise aus der Bevölkerung, die sicher bei jedem Linken existieren, und die sich nach Belieben umfunktionieren lassen. Schließlich noch so verdächtige Umstände wie Autoschlüssel, bei denen das zugehörige Auto unauflindbar ist. Zusätzlich äußere man einen unmotivierten Verdacht und übergebe der Springerpresse. Hier geschieht der nächste Schritt: große Schlagzeilen, die eben diesen unmotivierten Verdacht aussprechen, Fotos und viel Lärm um nichts im Vertrauen auf eine unkritische Bevölkerung, auf deren Unwissenheit im Bezug auf den Unterschied zwischen Molotowcocktails und Sprengstoffbomben man sich verlassen kann.

Nichts, aber auch garnichts wies auf einen Zusammenhang zwischen den drei Genossen und dem Anschlag auf das jüdische Gemeindehaus hin. Alles, aber auch alles, was in der Presse steht, ist darauf angelegt, diesen Zusammenhang zu konstruieren. So wird von Polizei und Publikationsorganen gemeinsam ein Rufmord inszeniert.

Um das Bild abzurunden, um zu zeigen, auf welchem Boden solche "kriminellen" Handlungen sich entwickeln, gab die BZ folgendes Stimmungsgebild:

Das fanden die Kriminalbeamten in der "Gemeinschaftswohnung" im 2 Stock der Herderstraße vor: An einer Eisengaderobe flattert eine rote Fahne. Überall liegen Koffer, Papierkörbe, Wäsche und Eßwaren herum. Im "Wohnzimmer" dudelt ein alter Volksempfänger aus den dreißiger Jahren. Statt Betten sind Matten ohne Unterlage über den Fußboden verteilt. Malerisch liegen Decken verschiedener Färbung herum. An den Wänden hängen Bilder und Plakate mit revolutionären Parolen. Eine selbstgebastelte Lampe aus Papier erleuchtet die schummrige Szene nur schwach.

Am Fenster des "Wohnzimmers" hängen Netzen von schmutzig-gelben Stores und blässroten Übergardinen. Ein paar Bücher liegen zwischen leeren Milchbüchsen und Holzkästen. Im Kinderzimmer nebenan trocknet Wäsche. So niedrig, das die Beamten beim Durchgehen um die Ohren flattern. Ein Riesenspaß für die drei kl. Kinder. Sie amüsieren sich über die sich duckenden "Beamen", johlen und wühlen sich durch Kästen, Bücher, Plakate und Wäsche. Sie finden die Durchsuchung "prima". (zitierende).

Übrigens: Die Fahne flattert nicht, morgens um sechs dudelt kein Radio, Plakate und Bilder mit revolutionären Parolen gibt es nicht, die Lampe ist aus Stoff, die Übergardinen sind dunkelrot, im Kinderzimmer trocknet keine Wäsche und Müstenhalter sind in der ganzen Wohnung nicht zu finden.

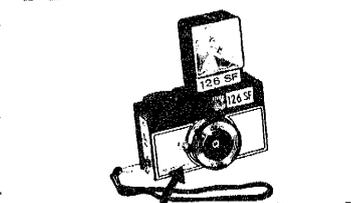
Dennoch: solche Wohnungen sind Brutstätten für so verdächtige Handlungen wie das Parken auf dem Parkplatz eines Polizeireviers.

Auf Grund der Wohnverhältnisse vieler Linker könnte man annehmen, daß dies nicht die einzige verdächtigere Handlung bleiben wird.

Auch eine Flasche mit H2O kann, richtig verwendet, sehr Verdächtig wirken und die Polizei auf längere Zeit in Atem halten, zumal wenn es nicht beim einmaligen Einsatz bleibt. Zudem utzt jede Telefonzelle "Berlins zu einem Anruf an unsere Freunde und Helfer offen.

PO&PO
Alle Posters zu Diskowall-Festivals
Wasserpfeifen und andere Spezialitäten
Schmuck, Filzen, Büchereibüchlein
Gebrauchte Pop-Platten (auch Anker!)
Dauernd was Neues

HEADSHOP
Berlin 31 Signaturstr. 12 Mo-Fr 10-18



SCHIESS ZURÜCK!

Diese Waffe kostet DM 7,50. Sie ist ohne Waffenschein erhältlich in allen Japandiscounts. Du bist mit ihr nicht wehrlos. Die "Geschossenen" dienen als Beweismaterial gegen die Polizei, die sich durch abgesprochene Aussagen gegenseitig deckt. Die Kamera paßt in die Manteltasche! Auch als Zweitwaffe ist sie (neben Leica, Rollei, Exakta) geeignet. Endlich schießt du ohne Zögern auch im härtesten Gefecht. In diesem Falle zerschlägt der Polizeiknüppel keinen 500-Mark-Wert. Genossen, wappnet euch für Ausschreitungen, die von den Herrschenden inszeniert werden. Schießt an wichtigen Zeitpunkten und Orten!

KREUZBERGER BUCHLÄDEN

1-61, Hornstr. 20, Großbeeren
Eckh. Yorikstr.

Kristel-boutique

Handgemachte Gürtel & Kettanhaken
Friedenau, Hahnstr. 15a
kreativ ihr nigerdell

SHOOTING SHOP

HAARTE DISKUSSIONEN & BREITENREDE GESPRÄCHE WORTLICH

BRÄU SCHMALZSTÜLLEN
KRAUTSUPPE
TRODEL KELLER

KANT STRASSE

BIER 1,50
KRUMME
STEVE CLUB
Folklore
Klampp
Chansons
1,50

LESERBRIEF

Es gibt hier in Berlin einige linksgerichtete Lokale, die nur nach außen und dem Namen nach links zu sein scheinen.

Ich war in einigen davon und habe geprüft, wo sie links sind. Ich habe festgestellt: Sie sind an der Kasse links, dem links zu sein ist bei diesen Geschäftsinhabern modern, denn damit kann man Geld verdienen.

Außerdem suche ich in den Lokalen, wo Marx und Engels hängen, meist vergeblich nach den Leuten, die dazu gehören. Den Gesprächen nach zu urteilen, die indiesem Lokalen geführt werden, hat der überwiegende Teil der Leute eher etwas mit der Rückseite des Mondes zu tun (hinters dem Mond leben).

Sollte man den Arsch voll Lokale, die links sagen und Kapitalismus meinen, nicht um ein neues Getränk bereichern: den **MOLOTOWCOCKTAIL**? oder um es sachlicher zu sagen: Sollte man nicht etwas gegen sie unternehmen?

V o r s c h l ä g e :

a) Sich vor die Tür stellen und sie ganz festhalten

b) Agitation gegen die Lokale in den Lokalen selbst betreiben

c) Mal einen saftigen Artikel bringen und folgende Fragen stellen:

1. Wollt ihr die Geschäftsbücher offen hinlegen?
2. Was steuert ihr für politische Arbeit bei?

Konkrete Beispiele:

Leierkasten (Lokal in Kreuzberg) 1/2 l Bier - 1,50 DM, 1 Gl. Wein (Rote Pils) 1,- DM, zu Pressen: teurer als in der nächsten Würstchenbude.

Malkiste (Kreuzberg) 1/2 l Bier 1,20, zu Pressen: Schmalzbrot 60 Pf., 1 Schinkenbr. 1,- DM.

Schlußbemerkung: Von den anderen Lokalen schweigen wir, aber wir hoffen, daß Ihr über diese desto mehr zu berichten wärt in einem saftigen Artikel.

Schluß mit der linken Ausbeutung! Gegen linken Wucher!

Was nützt uns der Kampf gegen den Kapitalismus, Ausbeutung des Arbeiters, Preis- und Mietwucher, wenn der Wucher in unseren eigenen Reihen blüht. Dann sollten wir diesen Kampf lassen und Kapitalisten werden.

Detlef Vierke

Reichskabarett

1 - 15, LINDWIKERSTR. 6, Tel. 891 08 17, tägl. aus. No. 2000
Programm: **ALLES HAT SEINE GRENZEN!**
Fr. Sa: 23 Uhr Inhaber: K & Co - Fr. Sa. 50, Abstr. 1, 14 50
BERLINER FILM-GROUP JEDEN MONTAG 20 UHR

total bücher shop

inh. dieter lenz

die schlechtesten buchhandlung
berlins
total-scheißliberal undsoweiter
mit manipulierenden tongeräuschen im laden und erotischen agitionen

friedenau, bennigsenstr. 13
gegenüber wk-haus

GRASHOF-PROZESS

Am Montag, den 24.11. um 8.20 soll nach 4 1/2 Monaten U-Haft Manfred Grashof als letzter der aus Westberlin verschleppten Bundeswehreserenteure vom Amtsgericht Lübeck vorschaukt werden.

Die westdeutschen Justizbühnen wollen ihn verknacken, weil er sich weigerte, der faschistischen Bundeswehr zu dienen: Statt die für den kriminellen Abtransport Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, macht man den Deserteuren einzeln den Prozess. Damit entlarvt sich die Justiz wieder einmal als verlängeter Arm der Herrschenden, die sich selbst nicht um ihre eigenen Gesetze kümmern, wenn dies ihnen Opportun erscheint. Als die Genossen im Juli nach 4-wöchiger widerrechtlicher U-Haft aus Berlin ausgeflogen wurden, haben die Berliner Genossen den Senatstagstern die richtige Antwort auf ihre finsternen Machenschaften gegeben!

Macht den Trick der Vereinzelung der Genossen vor der Justiz durch euer Erscheinen zur Farce!

Stellt linke Öffentlichkeit her! Fahrt zu Manfreds Termin nach Lübeck!

Wir sehen uns am 24.11.69 im Amtsgericht Lübeck, Raum 151 um 8.30



Leibnitz Ecke Mommsen

releff

GLÄSER SCHMUCK

MÜTZEN MAOKLEIDER

POSTERS KUNSTDRUCKE SPIELZEUG

Oasishaus

POLKWITZ

Bier Wein Schnaps & Landwirtschaft

Bayerische-Strasse 33 am Olivaer

Ab 17 Uhr geöffnet!

Man kann auch draußen sitzen!

Ein unheiml. schnell rotierender Roman v. Melchior Vischer, Titelbild v. Schwitters, 4,50 DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.

Indonesischer stud. med. sucht Mitarbeit in einer Band. Tel. 851 49 90.

NEU!

Reich: "Eltern als Erzieher". Nur 1,- DM. Gibt os i. allen guten Buchläden.

Aktionsgruppe Sub-Sub sucht alte Blockflöten, Mundharmonikas

... Projekte: Störung v. "Rat", Karajankonzerten, Kontakte über Frieda, Liliane, Dieter, Fritz i. d. Teestube, Xantener Str. 9.

Karl Pawla sitzt seit 2 Monaten! 312 Tage soll er sitzen! Schreibt ihm, Genossen! Schreibt!

Karl Pawlas Anschrift lautet: 1 Bln. 27, Seidelstr. 39, II 2266 5/180.

Wer hat bei der Vietnam-Demonstration am 15. 11. eine kl. schwarze Schlüssel tasche (u. a. ein Zeiss-Ikon-Schlüssel) verloren? Kann nach telef. Vereinbarung abgeholt werden. Tel. 883 18 15 (AUB).

Transporte (Umzüge, Entrümpelungen, Schnee beseitigung) inner- u. außerhalb Berlins übernimmt Peter bei 883. Tel. 883 56 51.

Gebr. Fernseher jeweils m. altem Programm an Gen. preiswert zu verk. Tel. 822 12 41 (ab 18.00 Uhr).

Wirtshaus Wuppke

VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER

SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE NACH 45

Kleinanzeigen

Mietgesuche

Stud. m. schwangerer Frau sucht dringend 2 1/2- bis 2-Zi-Wohng. m. Bad od. Dusche! Tel. 6984990.

Welcher Gen. stellt uns 1 Zi. f. Kollektivarbeit z. Verfügung? Tel. 881 41 28.

Genossen suchen 2 Zi. i. Wohnge- meinschaft. Jochen Kersten, Tel. 84 32 71 App. 72.

Neuseeländ. Gen. sucht Zi. i. Wohngem. f. 3 Monate (mögl. City). J. de Bres, Tel. 843271 App. 72.

Zahle 30,- DM denjenigen, der mir eine 5- od. 6-Zi-Wohng. vermittelt. Diesinger, Kurfürsten- str. 172, Hinterhaus.

Suche Zi. i. Wohngem. H. J. Koni- etzka, 1-61, Stresemannstr. 17 - 19.

Suche 1 bis 2 Zi. i. Wohngem. W. go Fahland, Tel. 78 45 77.

Dünnebler/Ungeheuer: Der Berlin- fresser, 2,50 DM. In allen guten Buchläden zu haben.

LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage- ge. 2,50 DM. pp-Verlag, Tel. 687 29 02.

Guter Kichenschrank zu verkauf- ten. Tel. 883 96 31.

Genosse sucht Genossen, wenn mögl. in Wohn- u. Untergem. - mes. Tel. 907 22 90.

Unterbringung u. Elektroin- stallation zu billigeren Preis- en. Tel. 886 43 07.

Mitfahrten

Suche Mitfahrgehl. nach Stuttg. Hin ab 21. 12., zurück bis 30. 12. BKB. Nüßler, Tel. 87 01 21 App. 20.

Apotheke

Spaghetti 4,90

Sozialpolitik

Berlin 10 Galvanistr. 2 Nähe Ernst-Reuter-Platz am Einsteinufer

Black Corner

Suchen Genossen m. Kindern zw. 1 u. 2 J. f. Wohngem. m. Kin- derkollektiv. Tel. 75 78 91.

BLIND FAITH

VON 21.00 - 6.00

BERLIN SCHNEEBERG LEBERSTR 23

NAMEN KAISER WILHELM PLATZ

TELEFON 748 86 00

Übernehme Finanz-, Betriebs- u. Lohn- sowie Gehaltsbuchhaltung. P. Heyne, 1-15, Brenzener Str. 9, Tel. 881 39 63.

CHOTIEWITZ: Freude am Es. 2,- DM. Erhältlich in allen guten Buchläden.

Weg mit dem Wixteufel! Am Sonntag um 11.00 Uhr haben die Roten Bauarbeiter am Orani- enpl. 15 Frühschoppen abgehalten u. kamen dabei überein: 2 Gen. brauchen dringend den sexuellen Ausgleich. Helft ihnen Genosseninnen. DER KLASSEN- KAMPF GEHT WEITER DURCH DIE ROTEN BAUARBEITER!

PANORAMIK-LICHTSFLEIE PANORAMIK-LI

1-10, Hebbelstr. 18/19 1-10, Hebbel

20. 11. Der Teufelskreis

20. 11. Coloneill Gaster

21. 11. Der Teufelskreis

22. 11. Affäre Blum

23. 11. Affäre Blum

24. 11. Rudi Dutschke, ein Leben f. d. Sozialismus

25. 11. Rudi Dutschke, ein Leben f. d. Sozialismus

26. 11. Rudi Dutschke, ein Leben f. d. Sozialismus

23. 11. Maciste im Kampf m. d. Piratenkönig

Anfangszeiten: 20.30 Uhr u. 23 Uhr

Zimmer frei

2 Leerzi. u. Küche m. Bad- u. n. Küchenbenutzg. ab sofort f. 140,- DM an junge Dame zu vermieten. Besichtigung ab 17.00 Uhr. 1-21, Claudiusstr. 8, vorne, Hochptr. rechts.

Schöne Glasfeifen, aus denen man Haaschisch rauchen könnte, gibt es bei Butcher, 1-36, Lautsitzer Str. 9 (Fabrikgeb., I. Stock; 18.00 - 20.00 Uhr). Preis: 2,50 - 5,- DM.

Schrank m. bunten bleigefassten Lederbein, 190 x 110, 1 Sofa u. 1 Sessel, gebraucht zu verkaufen. Tel. 87 37 85.

Tausch v. Kinderklamotten (Wäsche, Möbel, Spielzeug, Wagen) im Kinderbasar i. d. Goethestr. 71 zw. 12.00 u. 18.30 Uhr.

Fundgrube

RÄTEdebatte 1919/20 in SPARTA- CUS - Korsch, Müller, Sievers, Däumig, Rabehl. 4,- DM. In allen guten Buchläden erhältlich.

Kinderladen Krzb. sucht noch 1 Jungen u. 2 Mädchen (2 - 3 J.). Tel. 61 56 52.

Wider die frühe Linke: SPARTA- CUS 3 - Eros. 4,- DM. Erhältl. in allen guten Buchläden.

Zwei linke Politologen, des Alleinseins müde, suchen künstle- risch interessierte Genossinnen (mögl. HfBK) zur Gestaltung der außerpolitolog. Praxis. Tel. 13 07 08.

BESTELLSCHEIN

Quartal 7,50 DM

Name.....

Anschrift.....

Datum.....

(Unterschrift!)

JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM DORF

Jürgen Schleicher 1 Berlin 33 Tel. 769 16 25 Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

PREUT EUCK DES LEBENS IM ROTEN PUNKT

Natürlich in Berlin 30, Mansteinstr. 13 Telefon: 216 10 30

WAS IST LOS? Wechselseitige Kunstausstellungen, folkloristische Einlagen, Lesungen.

TÄGL. AB 19 UHR GEÖFFNET. SONNTAGS AB 10 UHR FRÜH.

Autos

2 CV de Luxe, Bj. 63, TÜV 9/71, 82 000 km, ausgezeichnete Zu- stand. Verhandlgs. basis 1200,- DM. Döbler, Tel. 35 75 11 (ab 14.00 Uhr).

VW zum Ausschlichten f. 50,- DM an Gen. abzugeben. Tel. 615652.

VW, Bj. 56, TÜV 71, gelb, böse Sedlungsbremse abzugeben. Aus- schlachten? Tel. 213 25 70 (ab 18.30 Uhr).

Verkaufe Fiat 770, Bj. 63, TÜV neu, Zustand erstklassig, f. 800,- DM. Miguel Denis, 1-21, Alt Moabit 43.

Buchhandlung Karin Röhrbein

1 BERLIN 15 LUDWIGKIRCH- STRASSE 4

INTERNATIONALE LINKE PRESSE

POLITIK & SOZIOLOGIE

tel 881 46 59

LAGERT. ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

IMPRESSUM

Verantwortlich: Redaktionskollektiv "883" beim Agit-Shop: Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Wolfg. Grundmann, Detlef Hecht, Tilman Fichter, Hartmut Blees, Peter Mahke, Dirk Schneider, Roman, M. Wals.

FÜR namentlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.

Flugschrift für Agitation und sozia- listische Praxis. 1 Berlin 15, Umland- str. 52, Tel. 883 56 51. FSchkto: "Gruppe A" 221 241 Bln. West. Jeden Sonntag um 17.00 Uhr öffentliche Re- daktionskonferenz im RC, Wielandstr. 27. Redaktionsschluss: Dienstagab. Kleinanzeigen (2,- DM), Texte usw. können auch in den Briefkasten der TU- Mensa geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 600. Man kann "883" auch abonnieren. Das kostet 7,50 DM pro Viertelj. (Porto, Umschlag). Bei Gruppenabonne- ments bleibt der Preis bei 50 Pf. + Porto.

Im Zentrum ist 883 erhältlich bei:

edition et i. Europacenter Kiepert i. d. Hardenbergstr. K. Röhrbein, Ludwig-Kirch-Str. Polit. Buch, Lietzenburger Str. Zip, Umlandstr. 56 Kiosk, Schlüterstr./Ecke Ku'd.

JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM DORF

Jürgen Schleicher 1 Berlin 33 Tel. 769 16 25 Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

883-Hilfe-Ruf! Man hat uns gekündigt! Wir brauchen dringend eine große 7- oder mehr Zi-Wohnung, evtl. mit Laden! Tel. 883 56 51.

WALTERS BUCHLADEN am Allegro.

Platen, Posters, Politik. Bln. - Steglitz, Bismarckstr. 3.

Kinderladen i. Ohlbg. sucht 2 Jungen zw. 4 3/4 u. 5 1/4 J. Mitarbeit u. Zuverlässigkeit d. Eltern ist Bedingung. Tel. 773 29 10.

Die schönsten Politposters verhöckert AGIT-Shop: Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao, Che, Luxemburg usw. Robe Helme f. 6,- DM gibt es dort auch.

1-15, Umlandstr. 52, Tel. 883 56 51.

Umstände halber auchbequemes braunes Omasofa m. 2 dazugeh. Sesseln f. 120,- DM eiligst abzugeben. Coco Babick, 1-15, Pansa- nenstr. 48, III Tr.

Autos

2 CV de Luxe, Bj. 63, TÜV 9/71, 82 000 km, ausgezeichnete Zu- stand. Verhandlgs. basis 1200,- DM. Döbler, Tel. 35 75 11 (ab 14.00 Uhr).

VW zum Ausschlichten f. 50,- DM an Gen. abzugeben. Tel. 615652.

VW, Bj. 56, TÜV 71, gelb, böse Sedlungsbremse abzugeben. Aus- schlachten? Tel. 213 25 70 (ab 18.30 Uhr).

Verkaufe Fiat 770, Bj. 63, TÜV neu, Zustand erstklassig, f. 800,- DM. Miguel Denis, 1-21, Alt Moabit 43.

In der nächsten 883: Vietnam- Demonstration in Paris u. Tat- tor der Polizei!

GENOSSE MIT ROLLSTUHL UND OHNE FELD VON UNTERKÖNIG- STEN 4 WOCHEN 883 56 51

WAS IST



EINE FUSSNOTE VOM GENOSSEN LENIN

Wir wissen nicht, wer die halbverrostete Bombe in das Jüdische Gemeindehaus gelegt hat. Wir wissen aber, daß die bürgerliche Presse, die Polizei und die Justiz ihren Schuldspruch schon gefällt haben. Ihr braucht nur die BZ zu lesen. (siehe auch Bericht auf S.2)

Der Vorfall im Jüdischen Gemeindehaus wird von Springer und Konsorten zum Anlaß genommen, Lügen über die Sozialistische Bewegung verstärkt zu verbreiten. Der exemplarische Faschist Springer und der ehemalige NS-Propagandist Lommer behaupten, daß die Sozialistische Bewegung gar nicht sozialistisch sei sondern antisemitisch und linksfaschistisch. Kein Wunder, daß sie nicht zwischen Antisemitismus und Antizionismus unterscheiden können. Denn schließlich haben sie alle mittelbar oder unmittelbar am Verbrechen der Judenvernichtung mitgewirkt. Um diesen Lügen entgegen zu treten, müssen wir uns genau mit der Geschichte des Antisemitismus und seinen gesellschaftlichen Ursachen beschäftigen. Jede Genossin und jeder Genosse muß in der Lage sein, den Hintergrund dieser Lügen zu entlarven. Wir müssen die Diskussion in der Schule, in der Universität und im Betrieb offensiv führen.

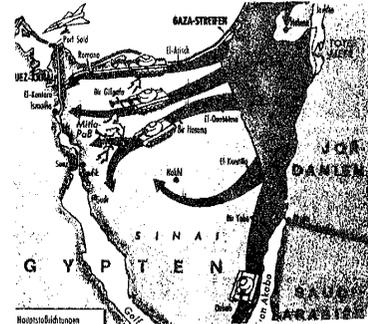
Manche Genossen werden den Versuch einer materialistisch-dialektischen Analyse des Antisemitismus für zu theoretisch halten. Er ist nicht in der Sprache des "Zentralrates" geschrieben. Das kann er auch nicht denn hier hilft uns kein Verbalradikalismus weiter, sondern nur die Werke der Klassiker Marx, Engels, Lenin, Luxemburg und Mao-Tse-Tung.

Lenin polemisierte in "Was tun?" gegen folgende These von K. Kautsky: "Der Träger der Wissenschaft ist aber nicht das Proletariat, sondern die bürgerliche Intelligenz."

Lenin: "Dies heißt selbstverständlich nicht, daß die Arbeiter an der Ausarbeitung (den marxistischen Theorien) nicht teilnehmen. Aber sie nehmen daran nicht als Arbeiter teil, sondern als Theoretiker des Sozialismus, als französischer und deutscher Sozialist, mit anderen Worten, sie nehmen nur dann und soweit daran teil, als es ihnen in höherem oder geringerem Maße gelingt, sich das Wissen ihres Zeitalters anzueignen und dieses Wissen zu bereichern. Damit aber den Arbeitern dieses häufiger gelinge, ist es notwendig, alles zu tun, um das Niveau der Bewußtheit der Arbeiter im Allgemeinen zu heben; ist es notwendig, daß die Arbeiter sich nicht in dem künstlich eingezogenen Rahmen einer "Literatur für Arbeiter" abschließen sondern daß sie immer mehr lernen, sich die allgemeine Literatur zu eigen machen. Es wäre sogar richtiger, anstatt "sich nicht abschließen" zu sagen: nicht abgeschlossen werden, alles und wollen alles lesen, auch das, was für die Intelligenz geschrieben wird, und nur einige (schlechte) Intellektuelle glauben "für Arbeiter" genüge es, wenn man ihnen von den Zuständen in der Fabrik erzählt, und längst bekannte Dinge wiederkaut." Lenin, Ausgewählte Werke Bd. I, S. 175 Fußnote 1

Die Grundlage für die folgende Analyse ist ein Referat des Palästina-Komitees, welches am letzten Sonntag im RC vorgetragen und diskutiert wurde.

ANTISEMITISMUS



Ist Antisemitismus die Folge des Fluches Gottes über das jüdische Volk? Ist er die Antwort der Bauern und des Kleinbürgertums auf die Wuchergeschäfte der jüdischen Händler? War er eine Erfindung der Nationalsozialisten? Oder stimmt es, was die Zionisten sagen, daß es gleichgültig sei, warum die Juden verfolgt würden, antisemitisch seien im Grunde alle Völker mit Ausnahme des jüdischen Volkes. Deshalb bliebe den Juden in Europa, Asien, Amerika usw. gar nichts anderes übrig, als in den jüdischen Staat Israel umzusiedeln. Juden, die nicht nach Israel kommen wollten, um dort zu arbeiten und zu kämpfen, seien selbst daran schuld, wenn sie eines Tages wieder verfolgt würden.

Warum gibt es heute noch ein jüdisches Volk, obwohl die Juden vor fast 2000 Jahren aus Israel vertrieben wurden?

Die gängige Erklärung der Juden selbst ist die daß die jüdische Religionsgemeinschaft genügend stark gewesen sei, um eine völlige Angleichung an andere Völker zu verhindern. Eine weitere genauso häufige Erklärung für die Erhaltung der Juden besagt, daß die Umwelt, in der die Juden seit ihrer Vertreibung oder Auswanderung aus Palästina lebten, sich ständig ihrer Integrierung (Eingliederung) widersetzt habe. Dieses Argument trifft nur für ganz bestimmte Perioden und auch dann nicht für grundsätzlich alle Juden zu.

Bevor wir auf den Antisemitismus eingehen werden, wollen wir anhand einer

kurzen historischen Skizze nachweisen, daß die Juden nicht trotz der Geschichte, sondern gerade wegen der Geschichte als Juden sich haben erhalten können. Dazu teilen wir die Geschichte der Gesellschaften, in denen die Juden lebten, in historische Perioden auf: Antike, Mittelalter, Neuzeit. Für jede Periode müssen wir die Frage stellen: Wie war die gegebene Gesellschaft strukturiert, und welches war die genaue Stellung, die die Juden in ihr einnahmen?

Zunächst wollen wir noch die Behauptung vieler Religionslehrer widerlegen, die endgültige Vertreibung der Juden aus Palästina sei eine Folge der Verfluchung. Schon lange bevor die Römer Jerusalem eroberten, lebten etwa 70% der Juden nicht mehr in Palästina. Sie kamen zum größten Teil aus der babylonischen Gefangenschaft im 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung nicht mehr nach Palästina zurück, sondern blieben entweder in Mesopotamien oder gingen in andere große Städte der damaligen Zeit. - Warum gingen die Juden nicht mehr nach Palästina zurück?

1. Die geographischen Bedingungen Palästinas, ein Land mit viel Gebirge und Wüstenland und mangelhaften Wasserreserven machte es der sich vermehrenden jüdischen Bevölkerung zunehmend schwieriger, ihren Unterhalt in diesem Land zu besorgen.
2. Die geographische Lage Palästinas: Gelegen zwischen den beiden mächtigen Wasserströmen des Nil und des Euphrat, war das damalige Palästina als Handelsknotenpunkt ständig Kriegen ausgesetzt, (Einfälle

der Perser, Griechen und Römer.) Völker, die in bestimmten historischen Epochen zur Auswanderung gezwungen werden und von mächtigen, schon mehr oder minder stabilen Bevölkerungen umkreist sind, stehen vor drei Alternativen: sich als Söldner an mächtigere Reiche zu verkaufen (wie die Schweizer im Mittelalter oder die Albaner im 19. Jahrhundert) oder sich als Händler im Ausland niederzulassen (wie es die Juden und Armenier getan haben).

Trotz der Auswanderung der Juden bildeten sie bis zur arabischen Invasion Palästinas im 7. Jahrhundert nicht immer noch die Mehrheit in diesem Land. Erst danach vollzog sich - im Unterschied zu den ausgewanderten Juden - unter den Zurückgebliebenen eine vollkommene Arabisierung, und Palästina verlor endgültig seinen israelitischen Charakter. Der Grund hierfür ist in der Tatsache zu sehen, daß die Juden Palästinas innerhalb der damaligen Gesellschaft des Landes keine besondere ökonomische Funktion ausgeübt hatten. Entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung waren sie in allen Berufen zu finden. - Die Tatsache, daß die Juden außerhalb Palästinas zu einer VOLKSKLASSE wurden (d.h. zu einem Volk mit einer fast 100% einheitlichen ökonomischen Position) war der Grund für ihre Erhaltung durch die Jahrhunderte hindurch. Überall, wo sie diese ökonomische Position nicht einnahmen, wurden sie vollständig assimiliert.

Die Juden in der Antike

Die soziale Struktur des griechischen und römischen Reiches bot den Einwanderern viele Möglichkeiten. Die immer mehr im Luxus lebenden Oberschichten, v.a. in Rom zur Zeit der Kaiser, bedurften einer Händlerschicht, die vor allem die Güter aus dem Osten zugänglich machen sollte. Die großen Händler der damaligen Zeit waren die Byrier (Phönizier), Ägypter (vor allem aus Alexandria) und Juden. - Schon während der hellenistischen (griechischen) Periode kam es in Städten wie Alexandria, Seleucia, Cyrene zu Kämpfen zwischen ökonomisch wirtschaftlich privilegierten Schicht und dem Volk. Vor allem in Alexandria waren die Juden im Handel stark vertreten. Die Dokumente der Antike beweisen, daß schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. die Juden zu einem Volk wurden, in dem kaum eine Klassendifferenzierung feststellbar war. (Bedeutende Ausnahmen bildeten nur die Juden in Palästina, auch in anderen Teilen Arabiens und Nordafrikas). - Der Untergang des Römischen Reiches hängt eng zusammen mit dem immer mehr stagnierenden Handel, (der im 3. Jh. fast vollkommen zum Erliegen kam) und dem allmählichen Übergang zur Naturalienwirtschaft, die typisch sein sollte für das heranreifende Mittelalter.

Die Juden im Mittelalter

Diese Periode, die sich vom 5. Jahrhundert bis ungefähr zum 12. erstreckt, stellt ohne jeden Zweifel eine Glanzperiode für die Juden dar. - Dokumente dieser Jahrhunderte erwähnen das Vorhandensein jüdischer Kolonien in Spanien und Frankreich, Länder, die zu damaligen Zentrum jüdischen Lebens wurden. Die Juden liebten hier den Haupthandel zwischen Ost- und Westeuropas,

der aufgrund der feudalen Wirtschaftsstruktur nur Handel mit Luxusgütern sein konnte. Ihre soziale Stellung war für die Verhältnisse des Mittelalters außerordentlich privilegiert: sie gehörten zu den oberen Gesellschaftsschichten und ihre juristische Lage war kaum von der des Adels zu unterscheiden. - Ihre ökonomische Funktion als Händler erlaubte es den Juden, in dieser Periode Handelskapital anzusammeln (d.h., Kapital, das gewonnen wird durch den Unterschied zwischen der billigen Produktion im Herstellungsland und dem Verkauf als Luxusware in einem anderen Land). Der jüdische Händler investierte sein Kapital nicht in der Produktion, wie es einige Jahrhunderte später das aufkommende Bürgertum der mittelalterlichen Städte tun sollte. Die Ansammlung von Handelskapital durch die Juden machte sie noch im Mittelalter zu dem einzigen Element in der damaligen Gesellschaft, das den finanziell bedrängten Königen und Fürsten Geld leihen konnte, damit diese ihr Luxusleben und ihre kriegerischen Unternehmungen finanzieren konnten. So kam zu der Rolle des Händlers eine zweite: der Wucherer. (Heute würde man Kreditgeber sagen). Handelskapital und Wucherkapital sind die einzigen Kapitalformen, die in allen vorkapitalistischen Gesellschaftsformen zu finden sind,

Ausgang des Mittelalters und Anfänge der Neuzeit.

Mit dem Aufkommen bürgerlicher Schichten, die allmählich die Naturalienwirtschaft durch die Produktion von Tauschprodukten, (d.h. von Gütern, die für den Tausch auf dem Markt bestimmt sind) ersetzen, ist für die Juden ihre wirtschaftliche Glanzperiode endgültig vorbei. Christlicher Handel (das erstarkende Bürgertum zwang die katholische Kirche, ihre ablehnende Haltung gegen Handelsgeschäfte aufzugeben) auf Tausch und Entfaltung der eigenen Produktion ausgerichtet, gerät in einen unvermeidlichen Widerspruch mit den veralteten Formen jüdischen Handels, der auf Konsum und nicht auf Entfaltung der Produktion beruhte. Dieser Kampf vollzieht sich während des 11., 12., und 13. Jahrhunderts. In dieser Periode führte das europäische Bürgertum seine ersten Kolonialkriege: die Kreuzzüge, die als eine neue Kampfform für die allmähliche Öffnung Europas und des Ostens (neue Märkte) verstanden werden müssen. - In diesem Zusammenhang kommt es zu den ersten gewaltigen Verfolgungen von Juden, die aber keineswegs mit dem Antisemitismus moderner Prägung zu verwechseln sind. - In dem Maße wie der bürgerliche Handel sich ausdehnt, werden die jüdischen Kaufleute in die Rolle der Wucherer gedrängt. So gerieten sie mit allen Gesellschaftsschichten in Konflikt. Trotz der hohen Steuern, die sie an Könige, Fürsten und Bischöfe zahlen mußten, waren diese oft bei den Juden so sehr verschuldet, daß sie sich erst durch die Beschlagnahme der jüdischen Güter und später durch die gewaltsame Austreibung der Juden ihrer Schulden entledigen konnten. (in England im 13. Jh., in Frankreich im 14. Jh. und in Spanien im 15. Jh.) Dieser Politik hängten diese Herren ein christliches Mäntelchen um. Bauern und Handwerker litten unter großen Steuerlasten. Deshalb verschuldeten sie sich bei den jüdischen Wucherern. Der daraus entstehende Haß wurde von der Aristokratie und der Kirche gegen die Juden gewendet. Die ersten blutigen Pogrome fanden statt. Die Juden wurden verbrannt und die Fürsten und Bischöfe schmaussten weiter.

Exodus

Die Vertreibung der Juden aus den westeuropäischen Ländern führte sie in die Länder, in denen sich die kapitalistischen Produktionsformen noch nicht durchsetzen konnten, d.h., vor allem in die osteuropäischen Länder. In der Ukraine, in Weißrußland und in Litauen übernahmen die Juden eine Vermittlerrolle zwischen den Feudalherren und den Bauern. (die Kneipen, in denen die Bauern ihren Wodka trinken, um so die Kassen der Feudalherren weiter zu füllen, werden an die Juden verpachtet). Aufgrund der Erfahrungen in Westeuropa sündelte sich ein kleiner Teil der Juden als Bauern in Dörfern an, andere wurden Handwerker, die meisten gingen aber wieder zum Handel über. Solange der Feudalismus hauptsächlich das gesellschaftliche Leben Osteuropas bestimmte, kam es zu keinen Judenverfolgungen. Erst durch die sich allmählich durchsetzende Industrialisierung und Kapitalisierung dieser Länder setzte für die Juden der gleiche Prozeß ein, den wir in Westeuropa während des 11., 12. und 13. Jahrhunderts kennen gelernt haben. Es ist die Periode der blutigen Pogrome in Polen und Rußland während des 19. und 20. Jahrhunderts, bis die Oktoberrevolution die gesellschaftlichen Grundlagen des Antisemitismus umstürzte. (In diesem Artikel können wir auf gewisse antisemitische Tendenzen der spätstalinistischen Phase nicht eingehen.)

Nach der Bauernreform von 1863 in Rußland (die Leibeigenschaft der Bauern wurde durch den zaristischen Staat aufgehoben), die zu den ersten Industrialisierungswellen in diesem Land führt, beginnt eine massige Abwanderung von Bauern in die Städte. Sie verkaufen dort ihre Arbeitskraft an die Kapitalisten. Die Proletarisierung großer Teile der Bauern (Zerfall der Dörfer) führt auch zu einer Verschlechterung der Lebensgrundlagen vieler jüdischer Händler auf dem Dorfe, und ein Teil von ihnen macht ebenfalls den Prozeß der Proletarisierung durch. Jüdische Lohnabhängige Arbeiter sind in dieser Zeit vor allem in der Konsumgüterindustrie zu finden. Es ist also die kapitalistische Produktionsweise, die die Juden als eine einheitliche Volksklasse auflöst.

Rückwanderung nach Westeuropa

Hunderttausende von Juden beginnen erneut, nach dem Westen auszuwandern, um so den Pogromen oder dem Proletarisierungsprozeß zu entgehen. Die wenigen Juden, die in Deutschland und Österreich geblieben waren, hatten sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts immer stärker in Wirtschaft und Kultur der Gastländer integriert. In diesen Ländern spielte der alte christliche Antisemitismus fast keine Rolle mehr. Durch die Masseneinwanderung der Ostjuden entstand im Bürgertum und Kleinbürgertum der Antisemitismus aufs neue. Am deutlichsten wurde dies in Wien, wo Anfang des 19. Jahrhunderts nur ein paar hundert Juden lebten, ihre Zahl aber bis Anfang des 20. Jahrhunderts auf etwa 147.000 anstieg. Der Hauptträger dieses Antisemitismus war das durch die monopolkapitalistische Entwicklung wirtschaftlich stark gefährdete Kleinbürgertum. (Immer mehr Kleinbürger wurden proletarisiert.) Die Konkurrenz der zuströmenden kleinbürgerlichen jüdischen Händler machte diese Situation noch deutlicher. Nicht die Großindustrie war damals die Trägerin des Antisemitismus moderner Prägung, sondern das einheimische Kleinbürgertum. Als nach dem Ende des ersten Weltkrieges sich die kleinbürgerlichen Klassen immer stärker gegen den Monopolkapitalismus wandten, entdeckte das Großkapital den Antisemitismus. Durch den Mythos vom "jüdischen Kapitalismus" gelang es der Großindustrie vor allem in Deutschland, den anti-kapitalistischen Geist des Kleinbürgertums in die Bahnen des Rassismus zu lenken (nicht das kapitalistische Kaufhaus sei schuld am Bankrott der kleinen Händler, sondern das jüdische Kaufhaus).

Um den Antisemitismus moderner Prägung in Deutschland und Österreich zu verstehen, muß an zwei Punkten unbedingt festgehalten werden:

1. Die durch die Jahrhunderte hindurch erworbene kleinbürgerliche Gesellschaftsposition der Juden.
 2. Die Rolle des einheimischen Kleinbürgertums, in der Phase des Monopolkapitalismus proletarisiert zu werden.
- Denn das Kleinbürgertum stellt eine kapitalistische Klasse dar, d.h. eine Klasse, die auf der Beibehaltung von Privateigentum beharrt, andererseits begreift die Kleinbürger, daß gerade die Dynamik des Monopolkapitalismus das Kleinbürgertum zerstört. Im Rassismus findet das Kleinbürgertum nun seinen letzten Ausweg. Der Glaube an die Überlegenheit der eigenen Rasse spielt genau die Interessen und Illusionen dieser Klasse wieder. Fasziniert starrt das Kleinbürgertum auf die faschistischen Plakate. Dort wird die Zerschlagung von "Big-Business" Büros, Trusts, Warenhäusern gefordert und versprochen. (All diese Einrichtungen stellt die faschistische Ideologie als der eigenen Rasse wesensfremd bzw. verjüdet dar). Das Kleinbürgertum schlägt sich auf die Seite der durch die Großindustrie finanzierten Faschisten. Es glaubt so, seinem eigenen Proletarisierungsprozeß zu entziehen und außerdem noch die Gefahr einer proletarischen Revolution zu verhindern.
- Das Kleinbürgertum will nicht begreifen, daß es weder im Monopolkapitalismus noch im Kommunismus eine Zukunftschance hat.

Im nationalsozialistischen Deutschland fand durch die Beschlässe der Wannseekonferenz (Eindlösung-Massentöten der Juden durch die technologischen Mittel des Spätkapitalismus - die Einführung des Fließbandes in die KZs) ein qualitativer Sprung statt. In den früheren Perioden der Verfolgung veranstalteten die Herrschenden ab und zu ein Pogrom, um die angestaute Wut des Volkes abzureagieren. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde ein ganzes Volk abgeschlachtet. Die Schlichter dieses Volkes und ihre Helfershelfer haben sich heute eine philosophische Ideologie zugelegt und sind zur Hauptstütze des aggressiven Zionismus in Israel geworden. Ein Merkmal des kleinbürgerlichen Antisemitismus ist die Übernahme des kleinbürgerlichen Antisemitismus. Die Zionisten haben nichts mehr als den jüdischen Intellektuellen im Ausland, der nachts nicht auf einem Feldbett schläft und tagsüber mit der Maschinepistole in der Hand seine Feld bestellt oder Araber verjagt. In jeder Rede betont Ben Gurion aufs neue, daß alle Juden im Ausland, die Geschäfte machen, Bücher schreiben oder dort in die Fabriken gehen und nicht nach Israel zurückkommen, Verräter seien.



Sie oder wir!



DIE ROTEN MIESEN: DER PUTSCHISMUS UND DIE MATRATZE



Die wesentliche Ursache für das Entstehen der antiautoritären Studentenrevolte war der polit-ökonomische Tatbestand, daß die Universität am Ende der Rekonstruktionsperiode des westdeutschen Monopolkapitals einen wichtigen Stellenwert im kapitalistischen Verwertungsprozeß bekam: massenhafter Ausstoß technokratischer Fachdioten (angepaßte mittlere Manager), was einer massenhaften Deklassierung auf der Seite der Studenten entsprach, eine endgültige Absage an die bildungsbürgerliche Illusion der elitären Emanzipation. Zum gemeinsamen Identifikationsobjekt wurde der Guerrillero, der Drittelwelt entsprechend dem damals begriffenen Hauptwiderspruch zwischen armen Völkern und Imperialismus. In ihren radikalen Provokationstechniken vermochten die antiautoritären Studenten einerseits die verküppelten Aktionsformen der traditionellen Arbeiterbewegung zu überwinden, andererseits ihre bürgerlichen Identifikationen mit dem herrschenden System aufzubrechen. Adressat dieser Schlagzeilen-Provokationen (Tschombé 64, Vietnam 66, Humphrey und Schah 67) war vor allem die liberale Öffentlichkeit, d.h. die eigene Klasse und gerade nicht das Proletariat, dessen ablehnende Haltung oder dessen Desinteresse die Studenten als Dummheit Konsumsucht erklärten.

Die Funktion der Kommune 1

In vielen Aktionen dieser Phase übernahm die K 1 eine kompromißlose Avantgarderolle. Sie symbolisierte diese Bewegung vor allem auch wegen des Versuchs, nicht opportunistisch ihren gesamten Alltag zu revolutionieren.

Der Staatsapparat stellte sich den Studenten als ein dichtes Manipulationsnetz dar, der mit Hilfe der Bewußtseinsindustrie alle Widersprüche der Gesellschaft bis zur Unkenntlichkeit verschleiern konnte. Ihren Ausdruck fanden diese spezifisch studentischen Bewußtseinsprobleme in der EILD-Analyse der Springerkampagne, ihren Höhepunkt und ihre Überwindung in den Springer-Aktionen Ostern 1968. Genau diesen entscheidenden Lernprozeß und bisher wichtigsten Schritt der Studentenbewegung haben viele antiautoritäre Gruppen nicht mitgemacht. Wir bringen hier deshalb nochmals kurz die zentralen Punkte dieses Erkenntnisprozesses, entwickelt in der Springerbrochure:

UMWANGELUNG DER BILDUNG

Die Studenten griffen die Springerpresse als Löcherpresse an, ohne zu wissen, daß die mächtigste Triebkraft der EILD-Zeitung nicht Lüge und Verdummung, sondern Entfremdung und Frustration ist. Und gerade in diesen Frustrationszusammenhang

konnte Springer die demonstrierenden Studenten hervorragend einbauen: luden sie das durch EILD-Schlagzeilen unterstützte Versprechen „Anarchie und Terror“ zu machen, nicht einließen, gaben sie sich als privilegiert Protestierende, d.h., als Bestandteil der herrschenden Klasse zu erkennen.

Die EILD-Zeitung zwang die Studenten, ihre Praxis unter dem Gesichtspunkt der Machtfrage zu betrachten, ihre Kräfte realistisch einzuschätzen und die Aktionen danach zu beurteilen, ob ihnen die Ohnmacht auf die Stirn geschrieben steht, oder ob die Studenten in ihnen als wirklicher Gegner der herrschenden Klasse auftreten.

So zerbrach der kleinbürgerliche Begriff von Manipulation und die klassenbedingte Illusion, falsches Bewußtsein durch den Besitz und die Weitergabe des richtigen Bewußtseins aufzuheben. Als privilegierte Protestierende stießen wir solange auf das bevorzugte Maßbrot der Arbeit, wie wir glaubten, durch unsere Opferbereitschaft und Protokothaltung dem organisierten politischen Kampf ausweichen zu können.

Sämtliche Theorien der Integration und Verbürgerlichung des Arbeiters stürzten zusammen, als wir sahen, daß nicht die Bewußtlosigkeit, Dummheit und Anpassungsbereitschaft, sondern die Ohnmacht, nicht die Macht der Manipulation, sondern die unverdeckten Gewaltverhältnisse der kapitalistischen Herrschaft die Barriere bilden, die den Arbeiter hindert, den Kampf zu eröffnen und ihn zögerlich läßt, sich der Rebellion der Studenten anzuschließen.

Hier ist der Scheideweg zwischen den revolutionären Gruppen, die versuchten, folgerichtig aus diesen Erkenntnissen in den Basis- und Betriebsgruppen und in den Sektionen an der Universität eine klassenkämpferische zu entwickeln und den Gruppen, die diesen langwierigen und frustrierenden Kampf nicht mehr aufnehmen wollten oder konnten.

In dieser Phase nach Ostern 68, in der diese Gruppen vereinzelt das Neuland in der Stadt zu erschließen versuchten, mehrten sich aus den liberalen bis konservativen Lager die Stimmen, die den „Tod der APO“ feststellten:

„Die Ergänzung zu dieser Haltung war das Unverständnis der immer noch nur antiautoritären Studenten, die jetzt aufgrund des Wählens von spektakulären Schlagzeilen produktiven Aktionen für eine diffuse Öffentlichkeit, die 'Bevölkerung', irgendwo mehr politische Praxis suchen konnten.“

Ein nicht geringer Teil dieser Genossen verzehnd wieder in der bürgerlichen Mittelbarkeit, sah sich vielleicht noch genötigt, hin und wieder ein linkes Seminar aufzusuchen.

Der andere wesentlich größere Teil, hierfür stellvertretend die K 1, mochte nicht glauben, plötzlich keine Avantgarderolle mehr innezuhaben. Unter ihnen waren gerade die radikalen individuell stärksten Verfechtungsschlägen von Seiten des Staatsapparates und der Klassenjustiz ausgesetzt; da sie nicht begriffen, daß der politische Kampf sich in die Produktionsphäre verlagert hatte, um die Grundfesten des Kapitalismus zu erschüttern, blieb ihnen nur der resignative Rückzug in die verlockende Welt des haschisch.

UND KEIN UND KEIN verschwinden die Konturen von Klassengegensätzen, von verzweifelt gegen den Imperialismus kämpfenden Völkern,

UND KEIN KLARER UND KLARER verdrängt sich der ganze Ärger mit dieser boshafte Welt in den „blauen Miesen“, denen die Beatles entkommen oder, besser noch, die man mit FLOWER POWER leidig fragt, - da diese Leute die ganze Scheiße auf dieser Welt verkörpern - ob sie eigentlich THEODORE SAUER SEIN müssen. Und Perspektive bekommt die Vision kapitalistischer „ukunftsforcher“, im Jahre 2000 die in der Produktion überflüssigen Massen am Strand MIT BURNTOM SAND SIELEBNZU lassen.

Wohin treibt die Subkultur auf der MATRATZE?

Die Subkultur pendelt zwischen zwei Polen, insgesamt recht gut integriert vom Hip- und Popkapitalismus.

Zum einen die Foliegrämmer und "naiven Anarchisten", die ab und zu mal verzweifelte puttschistische Gewaltaktionen starten, um das Signal zu geben, den Kapitalismus mit einem Aufwisch jetzt zusammenklappen zu lassen, Aktionen, die im allgemeinen nirgendwo in Zusammenhang mit den arbeitenden Gruppen stehen. Zum andern der offene Übergang in die Lager der Kapitalistenklasse, den Walter Langhans und mit ihm zahlreiche Langhans erfolgreich mit der Gründung eines Popkonzerns nun gehen werden. Daß Langhans die wesentlichen Voraussetzungen optimal mitbringt, zeigt sein Interview im STERN:

"Ich will ihnen (den Leuten) z.B. zeigen, daß wir, weil wir viel Freizeit haben, ungeheuer schön leben." Demonstrationsbeispiel Nr. 1 ist Uschi: "Sie verkörpert die Freizeitexistenz, wie(!) die Leute sie sich wünschen: mit wenig Arbeit verdient sie in kurzer Zeit viel Geld und kann dabei wahrnsinnig bequem leben."

Wieviele Tage noch eigentlich eine Neuköllner Arbeiterin schufeten, um die 1000 Mark zusammenzufarmen, die die schöne Uschi als Fotomodell an einem Vormittag untergehoben bekommt; wieviele illustrierte und Fernsehfilme müssen die Massen eigentlich noch begaffen, um in dieser Gesellschaft zu kapieren, daß ihre Freizeit

einzig der Reproduktion der Ware Arbeitskraft zu dienen hat und ihre Eingebung in der Freizeit der wahrnsinnig bequem Lebenden Herrensünden findet, genau das ist der Frustrationszirkel, den die Konterrevolution sich wünscht.

In diesem Sinn ist Langhans für die konterrevolutionäre Bewußtseinsindustrie sicherlich ein Geschenk vom Himmel, die gerade er als ein Symbol der antiautoritären Rebellen den gut verwerdet werden kann, hat die antiautoritäre Bewegung doch sicher bei aller Abwehrhaltung der Lohnabhängigen auch tief vergrabene Hoffnungen aufleuchten lassen.

Hätten uns schmutzigen Langhaarigen doch die seit Jahren haferfüllten Ausrufe: "Arbeite dich erst mal! Ins Arbeitshaus stecken!" mehr zu denken geben müssen! Bae beinhalten nicht nur die von uns bisher allein gesehen Form zwingender faschistoider Abwehren, hinter der sich die ganzen furchtbaren Niederlagen der Arbeiterorganisationen in der Weimarer Republik und ihre Zerschlagung im Faschismus verbergen. Sie können vielmehr den Rat bedeuten, in der Produktionsphäre die furchtbaren Unterdrückungsverhältnisse und deren brutale Gewalt zu erfahren und dieser Realität nicht kleinbürgerliche Bewußtseinsgespinne entgegenzusetzen; oder die Warnung, sich als vom Mehrwert schwarztende Privilegierte zu erkennen zu geben, ein Verdacht, der sich für Gruppen der Subkultur immer wieder bestätigten wird.

Wie in der französischen Mairevolte und jetzt in dem tobenden Klassenkampf in Italien hat sich auch in den wilden Streiks im August in der Bundesrepublik gezeigt, wie einzig dieser Apothie erzeugende Frustrationszirkel durchbrochen werden kann und gewaltige revolutionäre Triebkräfte freigesetzt werden können. In dem Moment, wo Klassenkämpfe die Veränderung dieser Gesellschaft zu realisieren beginnen, werden zynische Gaukler wie Langhans und mit ihm die gesamte Bewußtseinsindustrie zu nichtigen Pappfiguren.

Studentisches Kollektiv "Rote Miesen" 883



DRUSCHNER
Pilsburger
Straße 20
BERLIN 31

20 in- und ausländische Tageszeitungen
40 Zeitschriften
7 verschiedene Biere
7 Wodka-Sorten
4 Fernsehprogramme

UNDOGMATISCHE KNIEPE FÜR LINKE LEUTE
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
Sonntags nie! Tel. 86 29 14

EXKLUSIVE PIZZA UND VINO

ABER NUR IM SAN MARINO

PIZZA mit WEIN 3,- DM von 10-16

am Savignypl. 12 Tel. 318325

SAN MARINO
PIZZERIA - GELATERIA

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA

PIZZERIA ROMA
am RATHAUS SCHÖNEBERG III
Treffpunkt der Linken

Reisiger Str. 60 tägl. ab 18h Tel. 7115 80

PLAKATE KUNSTWERKE

Eva's POSTER SHOP

1 BERLIN 41 RHEINSTR. 54

KRIMSKRAMS POSTER BILDER

111-Poster ab 20,-
Russische Post u. 150
Filmpost ab u. 2,-

DER NAIVE ANARCHISMUS

DREI DOKUMENTE

WARUM VERÖFFENTLICH 883 DIESE FLUGBLÄTTER ?

Die Flugblätter des "Zentralrates" und der Palästinafront (tw) ersetzen eine korrekte Einschätzung der Möglichkeiten des Klassenfeindes durch Verbalradikalismus, verzichten auf jede Analyse des spätkapitalistischen Systems, seiner Widersprüche und der Situation der Arbeiterklasse und bieten uns stattdessen ungeplante und selbstmörderische Aktionen an.
Da solche und ähnliche Parolen, wie sie in diesen Texten vertreten werden, in den Köpfen auch anderer Genossen festzuwurzeln, ist es dringend notwendig, eine solidarische Auseinandersetzung, aber mit organisatorischen Konsequenzen, jetzt zu führen. Wir müssen wohl in der jetzigen Situation davon ausgehen, daß die Literaturproduzenten des "Zentralrates" und der "Palästinafront" nicht bereit sind, die Auseinandersetzung zu führen. Wir sind deshalb auch nicht bereit, ihre Produkte weiterhin zu dokumentieren. Es sei denn, die Überwinden ihren kleinbürgerlichen Anarchismus und lernen endlich aus ihren eigenen Niederlagen.

Redaktionskollektiv 883

2.

3.

Vorbemerkung:

Nachfolgender Text ist kein Flugblatt. Es ist eine Agitationsrede. Beim gestrigen Teach-in sollte diese Rede über Tonband der gesamten APO bekannt werden. Die SDS-Bonzen haben das Tonband unter schlagen und damit jede Möglichkeit verhindert, daß das Problem der Bombe im Jüdischen Gemeindehaus öffentlich diskutiert wird. Konterrevolutionären Schwätzern und Sektierern wird stundenlang das Mikrofon überlassen. Unserer internationalen revolutionären Strategie meinen sie das Wort verboten zu können. Unsere Aktionen werden diese Bürokraten liquidieren.

TEACH-IN, 28. 11. 69, AUDI MAX TU
20 Uhr !!!

KNASTREBELLEN!
HASCHEBELLEN!
WEHREBELLEN!
SUPERKULTUR!

Knastrebell: Plädoyer für eine gerechte Verteilung der Güter mit der Brechstange!

Wir Kriminellen haben uns in einem Jahrtausende lang währenden Kampf für unsere Überzeugung, daß Eigentum Diebstahl und Diebstahl (im heutigen Sinn) demnach Recht ist, Hände, Füße und Köpfe abhakken lassen. In der bewußten Geschichte der Menschheit seit "Adam und Eva" sind wir die einzig wahren Kämpfer und Märtyrer für die Gerechtigkeit gewesen. Alle Religionen und Ideen bisher waren gegen uns - ob Christen oder Buddhisten, Mohammedaner oder Kapitalisten - und doch haben wir uns niemals von diesen Himmelskometen oder vergeldeten Halb- und Dreiviertel-Menschen von unserer Grundwahrheit, nachfolgenden Menschen alles gehört, abbringen lassen. Alle anderen, ob Heilige oder Heiden, handeln nur im Interesse des Staates, will sagen: der Ausbeutung!

Wer klaut, krönt sich selbst zum König. Er macht sich frei, unabhängig von den Ausbeutern. Für ihn kann alles laufen, wie es läuft. Er wird nicht mehr von außen dirigiert. Sein Weg wird nur noch von ihm selbst bestimmt.

"Wir machen ein Geschäft auf", das heißt für uns nicht mehr, gut situiert und angesehen einen Laden an der Ecke eröffnen. Am besten wir lassen uns überhaupt nicht sehen, wenn wir ein Geschäft aufmachen - aber mit der Brechstange.

Wir legen überhaupt keinen Wert mehr auf staatliche Ehren. Unser Ehrgeiz ist es, jetzt Staatsfeind Nummer 1 zu werden. Durch den Verlust unserer bürgerlichen Ehrenrechte wurden wir viel leichter und vogelfreier.

Alle Asse und Spezialisten unseres Handwerks müssen ihre kriminelle Kunst, ohne Rücksicht auf Verluste für den Sieg der kriminellen Revolution selbstlos zur Verfügung stellen!

Haschrebell:

Karl Pawla sitzt im Knast auch wenns uns nicht paßt. Viele Hascher sitzen im Knast. Wer Hascher zum Freiwild macht und sich ins Fäustchen lacht, dem wird der Garaus gemacht. Sichert euch eure Haschischquellen, solidarisiert euch mit den Haschrebell.
Frei sein - High sein - Terror muß dabei sein.

Wehrrebell:

Wolfgang Schneider, ein geraubter ausgeflogener, und verurteilter Deserteur erzählt einige interessante Sachen.

Superkultur:

Wir sind Energiebündel, wir erlangen Befriedigung durch Entladung. Denn Spannung in unserem Körper können wir über Sex, Sprache, Musik, Bewegung, Terror Entladungsmöglichkeiten geben. Nun haben wir uns bewußtseinserweiternder Mittel bedient und sehen, daß uns unser Bewußtsein überholt hat. Die Möglichkeiten in unseren Köpfen sind "super", die Möglichkeiten unserer "Supergedanken" mitzutellen sind dagegen noch äußerst begrenzt. Unsere Entladungsventile sind noch auf das "Normal-Bewußtsein" eingestellt, auf ein mangelhaftes Bewußtsein mit meist ebenso farblosen Entladungen. Wir sehen den Riss zwischen unseren Köpfen und unserem wirklichen Verhalten. Laßt uns gemeinsam diesen uns so lähmenden Riß zusammenfügen.

teach in, 28. 11. 69, audi max TU,
20.00 Uhr!

Die APO ist tot. Sie hat alles organisiert. Die Studenten. Die Schüler. Die Lehrlinge. Die Jungarbeiter. Die Jungakademiker. Die APO-Gören. Die Frauen. Die Proletarierinnen. 4 Siemens-Arbeiter. 3 Beuarbeiter. Die Hascher.
Der SDS hat das als erster erkannt. Seine Konsequenz: Er hat sich selbst aufgelöst. Der RC fürchtet um seine Existenz. Die Rote Garde und Spartacus sind schon bei ihrer Geburt ins Graisenalter eingetreten.
Die RPK ist steril. Niemand liest sie. 883 bringt auch nicht neues. Die Teach-in-Manipulatore fürchten sich vor dem Abspielen eines (notwendigerweise) anonymen Tonbands. Es bleiben Zänkerlein unter Sektierern um die "konkrete" Linie. Revisionisten hin, Revisionisten her. Bis jetzt gibt es keine Revolutionäre in Deutschland.

Doch: Die Vorbereitungsetappe ist geschafft. Die Massen, in denen die Kämpfer schwimmen können, sind jetzt vorhanden. Der Widerstand kann konkrete Formen annehmen.

Die APO ist tot. Der auf der Vietnam-Demonstration schwerverletzte Polizeifotograf hat das als zweites begriffen. Ihn hat die erste revolutionäre Faust getroffen. Auf seine für die APO fatale Feststellung zu einem Demonstrationen, er würde sich nicht trauen, ihn zu verprügeln, ereilte ihn die gebührende Antwort. Er wurde ausgelöscht.

Die umherschweifenden Haschrebell haben als einzige die "Aktion der Vietcong begriffen. Indem sie für ihre eigenen Interessen demonstrieren, demonstrieren sie auch für den Vietcong. Indem sie für den Vietcong demonstrieren, demonstrieren sie für sich. Deshalb rufen sie:

- Freiheit für die Haschrebell!
- Freiheit für Pawla
- Freiheit für Hannibal
- Freiheit für Lin Hajo
- Freiheit für die Berliner Flugzeugentführer
- Sieg im Volkskrieg
- Lernt vom Vietcong, Al Patah und Tupamaros
- Al Patah - ist schon da

Sie verbreiten Terrorerzählungen: Berlin muß brennen, damit wir leben können. Haschisch, Opium, Mescalin für ein schwarzes West-Berlin. Viva Anarchia. Michael Bakunin.

Sie schockierten die MWS: Stalinismus führt zum Faschismus, Stalinismus muß weg! Die zusehenden Bürger waren verduzt. Eben noch Hochrufe auf Stalin. Jetzt das. Provokateuren und zu eifrigen Fotografen erging es schlecht. Sie bezogen Prügel. Sie erlitten Verluste an ihren Produktionsmitteln, den Fotoapparaten und Tonbandgeräten.

Am 28. Nov. könnt ihr die umherschweifenden Rebelln im Audi Max TU, 20 Uhr, erleben.

Die Berliner haben sie als Bestandteil des politischen Lebens akzeptiert.

Die APO ist tot. Wir werden sie bald zu Grabe tragen müssen.

Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln.

Ein Forum
GOIN
Tel. 891 7218
BLEIBTREUSTRASSE 177
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

LEIERKASTEN
JAZZ FOLKLORE
690 56 63
Kreuzberg!
ZUSAMMENSTELLEN



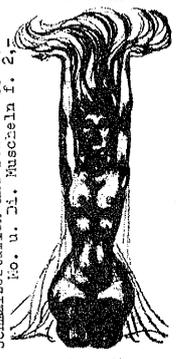
Teestube
Galerie Oldhaus
BAYREUTHER STR. 6
1000 BERLIN
Warme Küche
Zwiebelsuppe



STÄRKE MIT DUFTEN SUPERRECHT
LAX



Tina Putt
»Zur Wanke«
Schmalzesseln und feine Sarpen, Altbier
No. u. Di. Muschel f. 2,-
1 Berlin 31
Holsteische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr



WIR MÜSSEN ZUR ZEIT AUFPASSEN. STUDIERT DIESE FLUGBLATT SORGFÄLTIG. DRUCKT ES NACH! MASSENHAFT. VERBREITET ES ÜBERALL!

Die Bombe im jüdischen Gemeindehaus hat gezündet. Berlin dreht durch. Die Linke auch. Springer Senat und die Galinski wollen uns ihren Judenknax verkaufen. In das Geschäft steigen wir nicht ein. Berliner Morgenpost: "Die, die den Gaskammern von Ausschwitz entkamen, müssen den Frieden unter uns finden, denn anders wird unser aller Gewissen zur Friedlosigkeit verurteilt sein und uns nichts bleiben als Scham."
Wir werden dafür sorgen, daß euch die Scham verlichtet. 25 Jahre nach der faschistischen Diktatur kommt den Herren noch mal ihre Vergangenheit hoch. Für ihre Bewältigung ist es schon lange zu spät. Alle haben damals mitgemacht, ausser einem: Georg Elser. Von den Alten hat uns sonst keiner was zu sagen. Wir wissen schon selbst, wo wir unsere Bomben hinlegen.

Und meint nicht, wir sind wenige. Wir sind noch viel mehr in Vietnam und in China, wir sind noch viel mehr in Montevideo und Chikago. Dieselben Bomben explodieren in Saigon, jetzt auch in Manhattan. Dieselben Bomben sprengen die pipeline bei Haifa in die Luft.
Es gibt Schiffe im Hafen von Hamburg, die bringen Waffen nach Israel. Es gibt Fabriken, die machen Napalm für Tel Aviv. Mit den Milliarden der Wiedergutmachung wird ein neuer faschistischer Völkermord finanziert. Die Zionisten kaufen Phantoms bei Nixon. Denn der arabische Raum ist groß und dort gibt es Öl und viele andere Sachen.

DER VIETKONG HAT AMERIKA IN BRAND GESETZT! EL PATAH WIRD EUROPA IN BRAND SETZEN!

1960 treffen sich 10 Männer in Kuwait. 5 Jahre bereiten sie sich vor. Verfolgt und gehetzt von Kairo nach Paris, von Beirut nach Damaskus. 1965 gibt es einige Hundert. Die erste bewaffnete Aktion wird durchgeführt. Dann kommt der Juni-Krieg. Die Zionisten reißen sich erneut mit deutsch-amerikanischen Panzern ein Stück Land unter den Nagel. Die Messer stehen abgefeckt in der Bocke. Die Padajin, Kalaschnikow in der Hand am Jordan.

Heute gibt es EINE revolutionäre Macht von Afghanistan bis Marokko, vom Persischen Golf bis Haifa.

Vom revolutionären Focus zur revolutionären Volksbefreiungsarmee. Vom Pflichten ghetto bis zum Kommando. Von Hunger, Folter und Napalm zu Haß, Energie, und bewaffnetem Aufstand. Von 1960 bis 1969.

Und was ist mit uns?

Die APO distanziert sich. Die Subkultur erhebt sich von der Matratze und wandert ins Fernsehen ab. Wer jetzt nicht ausflüppt, ist selbst dran schuld. Paul McCartney ist tot. Die Haschrebelln frisst der Spiegel und die Tabakkonzerne. Die Polittypen verschluckt die Basis. Viele hängen dazwischen herum. Der Rest wird verfolgt, verprügelt und verjagt. Mahler wird das Handwerk gelegt. Pawla ist weg vom großen Fenster. Kunzel und Teufel sind emigriert. Damit ihr klar durchblickt:

WIR VERLANGEN GENERALAMNESTIE FÜR ALLE AKTIONEN: KAUFHAUSANZÜNDEN, BULLEN AUFHAUEN, AUTOS UMKIPPEN. AUF JEDE ANDERE AMNESTIE IST GESCHISSEN.

Wir werden nicht eher aufhören, bis der letzte im Knast oder der letzte draußen ist. Wir machen diesen Winter zu einem verflucht heißen Sommer. Viele sind schon voll drauf. Damit uns weder der zionistische noch der Bonner Geheimdienst runterbringt - die Popos blicken schon lange nicht mehr durch - Paßt mal gut auf:

STELLT DEN GENOSSEN KRITIK FRAGEN MEHR, DIE ORT, ZEIT, ANZAHL, NAME, GELD BETREFFEN! NOCHMALS: AB HEUTE KRITIK FRAGEN AN GENOSSEN ÜBER ORTE, NAMEN, ZEIT, ANZAHL, GELD. Behaltet eure langen Haare oder nicht, lauft rum wie Bobby Seale oder Bankangestellte, wie die Solanas oder wie eine Sekretärin. Ihr könnt in Wohngemeinschaften, Einzelappartements oder in Hinterhäusern zusammen wohnen. Aber bleibt beweglich. Lernt von den Posträubern in Borsigwalde, lernt von den Bombenlegern im jüdischen Gemeindehaus. Lernt von den Tupamaros. Che lebt. Wir müssen zu jeder Zeit überall zuschlagen, zurückweichen und erneut zuschlagen können.

Heute ist diese Demonstration. Vietnam und so. Ja haben die Bosse nicht viel mehr als die Helgoland hingeschickt. Vietnam ist nicht bei uns. Vietnam ist in Amerika. Amerika ist morgen Vietnam.

Aber hört jetzt zu. Bei uns ist Palästina. Wir sind Padajin. Heute nachmittag kämpfen wir für die revolutionäre Befreiungsfront:
EL PATAH
SCHLAGT ZU S. 7 Palästinafront (tw)

Über zehntausend Arbeiter, Schüler und Studenten haben am 15. Nov. 1969 in Westberlin gegen den US-Imperialismus und seine Verbündeten und für den Sieg der vietnamesischen Revolution demonstriert. Sie haben einmütig folgende Grussbotschaft an die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Vietnam gerichtet:

Genossinnen und Genossen!

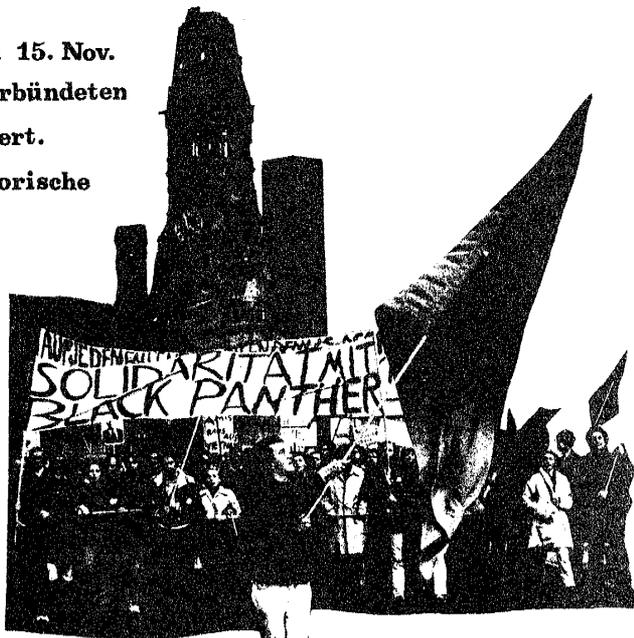
Der heroische Kampf des vietnamesischen Volkes beweist, daß der US-Imperialismus und seine Verbündeten unvermeidlich eine Niederlage erleiden, wenn sich die unterdrückten Völker unter Führung ihrer kommunistischen Parteien zum revolutionären Volkskrieg erheben.

Der Kampf des vietnamesischen Volkes ermutigt und ermutigt bereits die Massen Thailands, Laos, Kambodschas, Burmas und Koreas, zu den Waffen zu greifen. Darüber hinaus bietet er den unterdrückten Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas eine unvergleichliche Lehre, wie sie sich von kolonialer und neokolonialer Ausbeutung und Unterdrückung befreien können.

Für die Zerschlagung des Globalsystems des Imperialismus und für den Sieg der Weltrevolution ist das Bündnis zwischen den revolutionären Befreiungsbewegungen der kolonial und neokolonial unterdrückten Völker und dem Proletariat der imperialistischen Staaten entscheidend.

Die deutsche Arbeiterklasse, die durch den Faschismus und seine Folgen eine vorübergehende Niederlage erlitt, beginnt, sich jetzt gegen die monopolkapitalistische Ausbeutung neu zu organisieren.

Anti-imperialistische Aktionen standen am Beginn des Widerstandes gegen die staatsmonopolistische Herrschaft in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin. Der revolutionäre Kampf des vietnamesischen Volkes hilft nunmehr der Arbeiterklasse in der Bundesrepublik und Westberlin, ihre anti-kapitalistischen Massenkämpfe als zugleich gegen den Imperialismus gerichtet zu befeuern.



ES LEBE DAS REVOLUTIONÄRE VERMÄCHTNIS HO CHI MINH

ES LEBE DER HEROISCHER KAMPF DES VIETNAMEISCHEN VOLKES

ES LEBE DAS BÜNDNIS DER UNTERDRÜCKTEN NATIONEN MIT DEM REVOLUTIONÄREN PROLETARIAT DER IMPERIALISTISCHEN LÄNDER

ES LEBE DER SIEG IM VOLKSKRIEG

ES LEBE DER SIEG DER WELTREVOLUTION



Die Versammlung erklärt sich solidarisch mit dem Vier-Punkte-Programm der Regierung der DRV und dem Zehn-Punkte-Programm der FNL.

Sie unterstützt die Forderung des vietnamesischen Volkes nach bedingungslosem, sofortigem Abzug der US-amerikanischen Truppen aus Vietnam, wie sie wiederholt von der Verhandlungskommission der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Vietnam in Paris aufgestellt wurde.

Die konsequente Verhandlungsführung der Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung in Paris verschärft die Widersprüche im imperialistischen Lager. Sie stellt die notwendige Ergänzung des bewaffneten Kampfes dar, der mit Beginn der Winteroffensive der revolutionären Volkstreitkräfte in eine neue Phase auf dem Weg zum endgültigen Sieg eintritt.

Wir versichern den Genossen der Provisorischen Revolutionären Regierung, daß wir unseren anti-imperialistischen Kampf verstärken und auf immer breiterer Massenbasis fortführen werden, bis der endgültige Sieg über den US-Imperialismus und seine Verbündeten erreicht ist.

Läßt uns gemeinsam das Vermächtnis des Vorsitzenden Ho Chi Minh vollstrecken, indem wir für die Vertreibung der US-Aggressoren und ihrer Verbündeten - für die Unabhängigkeit und Einheit - und für die Vollendung der sozialistischen Revolution in ganz Vietnam - als einen Beitrag zur Weltrevolution kämpfen!

FRANKFURT

Den Auftakt zur Antiimperialistischen Woche bildete der Kölner "Floh de Cologne" im Volksbildungshaus, wo die Genossen eine Solidaritätsveranstaltung zum "Geghord-Prozeß" gaben, deren Mißrat für die Republikanische Hilfe bestimmt war. Vor dem Programm informierten die Angeklagten Krah, K. D.-Wolff und Günther Amendt das Publikum kurz über die Hintergründe dieses Prozesses und ein Genossenschaftsmitglied sprach über die Verhältnisse in seiner Heimat unter der brutalen Diktatur des Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels Leopold Genghor.

Am Mittwoch wurden in der Karl-Marx-Universität Filme der verschiedenen Befreiungsbewegungen gezeigt und am Donnerstag fanden Seminare über Dritte Welt und Entwicklungshilfe statt.

Am Freitag diskutierten die Genossen Krah, Ursula Schmiederer, Hartmann, Dr. Sigrüst und Dillalo aus Guinea über die sogenannte Entwicklungshilfe der Bundesrepublik an die unterentwickelten gehaltenen Länder. Die Vertreter vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, die eingeladen waren, kamen selbstverständlich nicht.

Im Verlaufe der Diskussion gelang es unseren Genossen eindeutig und exakt, die Zusammenhänge zwischen westdeutscher "Entwicklungshilfepolitik" und dem Bundesnachrichtendienst, der seine Spitze über den Entwicklungsdienst in die verschiedenen Länder der Welt, nachzuweisen. Genosse Mallo denunzierte die "Entwicklungshilfe" schließlich als das, was sie wirklich ist, permanente Unterdrückungshilfe, die ausschließlich die Funktion hat, in den unterentwickelt ge-

haltenen Ländern den Status Quo aufrecht zu halten, d. h. die unmenschlichen Verhältnisse nicht zu verändern. Die Genossen kamen zu dem Schluß, daß humanitäre Entwicklungshilfe in der Tat nur an solche Länder gehen dürfte, die eine progressive sozialistische Regierung haben und an sozialrevolutionäre Bewegungen wie die FNL oder die P. A. I. G. C.

Kurz vor Ende der Diskussion informierte der Genosse Cohn-Bendit die Anwesenden darüber, daß in Frankreich zum frühen Morgen hunderte von Genossen von der Polizei vorbeugend festgenommen wurden, um die morgige Demonstration zu verunmöglichen.

Spontan formierte sich daraufhin ein Demonstrationzug von ca. 500 Teilnehmern und zog durch die nächtliche Innenstadt in Richtung "Air France". Dort bekam die französische Reaktion und gaullistische Pompidou-Regierung die Antwort für ihr faschistisches Vorgehen gegen die Genossen in Frankreich.

Die große Antiimperialistische Demonstration wurde von der Frankfurter Polizei ohne Begründung verboten. Wahrscheinlich pausete den Bullen die Wegstrecke am US-Konsulat, Amerikahaus durch das US-Viertel nicht in ihr Konzept. Auch die Weigerung der Genossen, Vertreter des SDS und ASFA zum persönlichen Gespräch mit dem leitenden Polizeidirektor fortan ins Passivum zu schicken, fiel den Frankfurter Bullen nicht.

Da das Verwaltungsgericht in Zusammenarbeit mit der Polizeibehörde seine Entscheidung erst gegen 11 Uhr am Samstag bekannt geben wollte, war es klar, daß die Demonstration gegen Imperialismus, für den Sieg der FNL und gegen Klassenjustiz in USA und bei und auf jeden Fall stattfinden würde, ganz

gleich, wie die Entscheidung der Bürokraten auch ausfallen würde.

Die Frankfurter Polizei, die in den letzten Tagen permanent Objektschutz betrieb, hatte alle verfügbaren BePo aus Hessen-Süd herangekarrt.

Um 15 Uhr waren bereits mehrere tausend Leute auf dem Opernplatz versammelt, und mit Vietcong-Fahnen, Bobby Seale-Plakaten, roten und schwarzen Fahnen zogen die Teilnehmer durch den Römerberg. Die ersten Zusammenstöße mit der organisierten Repression gab es bereits nach wenigen Minuten, als ein Bullenauto rückwärts in die Menge fuhr, um den Demonstranten den Weg zu versperren.

Auf dem Römerberg versammelten sich dann über 4000 Genossen zur Kundgebung. U. a. sprachen dort außer K. D. Wolff auch ein palastinensischer Genosse.

Nach der Kundgebung, während der es zu einzelnen Zusammenstößen zwischen Teilnehmern und Provokateuren des 18. K. gekommen war, Die die friedlichen Demonstranten permanent anpöbelten, zog ein großer Teil durch die Innenstadt zum Gericht und mißbilligte dort das repressive Vorgehen der Frankfurter Klassenjustiz. Dort kam es zu turbulenten Szenen, als zivile Bullen einige Genossen fotografieren aber dann mit Lehmbröcken in die Menge geschlagen wurden. Leider wurde ein Genosse kurz darauf von den uniformierten Bullen festgenommen und konnte auch nicht mehr befreit werden.

Jetzt permanent verfolgt von mehreren Hunderter zogen die Demonstranten über die Adickesallee zum Amerikanischen Viertel. Wichtige Nebengebäude waren dort von bewaffneter MP heimatlich abgeriegelt und dort kam es auch, trotz des völlig friedlichen und passiven Verhaltens der Demonstranten zu einem massiven und heimtückischen Überfall der Bullen,

die mit brutaler Gewalt und ohne Rücksicht von hinten auf die Genossen einschlugen. Als die Menge der Demonstranten in panischer Angst auseinanderlief, begann eine gereichte Treibjagd auf einzelne Teilnehmer, die mit Bullenauto eingekesselt und zusammenge schlagen wurden. Hier erlebten viele Genossen zum ersten Mal eine offene faschistische Polizeigewalt, die mit Gestapo- und SA-Methoden auch Mädchen brutal schlugen, demonstrierten wie Tiere hetzten, panische Angst hinterließen und viele Genossen um Leib und Leben fürchten ließen.

Ca. 100 Genossen wurden hier festgenommen. Trotzdem gelang es vielen zu entkommen, sich wieder zu sammeln und zurück zum Amerikahaus zu laufen, wo das Zentrum des US-Imperialismus bereits wieder permanent von den Genossen attackiert wurde. Die einzelnen Aktionen der Demonstranten dauerte bis in die Nacht hinein und versetzten die Polizei in die Lage, wieder einmal die Hörte des Imperialismus, Faschismus und der Reaktion beschützen zu müssen.

Das alles kann jedoch nur ein Auftakt gewesen sein. In sozialistischer Solidarität mit den Genossen in den USA, Frankreich, Italien, Japan und den kämpfenden Truppen und Genossen in Vietnam, Palestina, Lateinamerika und Afrika, der Black Power-Bewegung in den US-Metropolen haben wir die Pflicht, die organisierte Konterrevolution nicht zur Ruhe kommen zu lassen, permanent anzugreifen, zu entschleiern und ihre faschistischen Praktiken konkret aufzudecken, um so unseren Beitrag im internationalen Kampf gegen Imperialismus und Klassenjustiz zu leisten.

FÜR DEN SIEG DES VIETCONG

FRANK ROBBY SEALE

Veneramos
Werner Ulies